

Bilder, die etwas von dir wollen

Die Eckhard Busch Stiftung zeigt Werke aus ihrer Kunstsammlung »Outsider Art«

Von Kerstin Trostmann

► Mitten im Kölner Stadtteil Sülz liegt das Café »Wo ist Tom?«. Es gibt viele Gründe, hier Halt zu machen: eine leckere Küche, freundliche helle Räume, eine aufmerksame Bedienung ... und aktuell eine wirklich besondere Ausstellung. Outsider Art ist der Sammelbegriff für autodidaktische Kunst von Laien, Kindern und Menschen mit Behinderungen und »Outsider Art« heißt auch die Ausstellung der Eckhard Busch Stiftung, in der Bilder von künstlerisch tätigen Menschen mit psychischen Erkrankungen zu sehen sind.

Gleich links neben dem Eingang erhebt sich ein großer weißer Schwan in die Lüfte. Er hat sich von unheimlichen Mächten losgerissen und in die Freiheit gerettet. Eine lange rote Fessel zieht er hinter sich her: ein Mahnung aus bedrohlichen Zeiten. »In Vrijheid« heißt das Werk und geschaffen hat es die Malerin Jannemiek Tukker.

Ein anderes Bild der Sammlung stammt von der Künstlerin Lisa Urban. Der kunstvoll gefertigte Scherenschnitt zeigt das Gesicht einer Frau mit eindringlich fragendem Blick. Sie ist umspinnen von einem wirren Geflecht, das sie gleichzeitig behindert und ihr Struktur gibt – und mit dem sie untrennbar verbunden zu sein scheint. »Nach Innen«, so der Name des Werkes, hängt am anderen Ende der Stadt im Haarsalon »Headhouse Deluxe«.

Eine Ausstellung – zwei Standorte, das war die Idee der Ausstellungsmacherinnen Marlies Busch, Bettina Busch und Verena Diewerge. »Wir wollten bewusst raus aus dem klinischen Zusammenhang und an Orte gehen, die zum Alltag der Menschen gehören. Orte, an denen man sich entspannt und auch vielleicht ein wenig Muße hat, die Werke auf sich wirken zu lassen«, sagt Bettina Busch, Vorstand und Geschäftsführerin der Eckhard Busch Stiftung. Seit zehn Jahren fördert und organisiert sie verschiedenste Projekte mit dem Ziel, die Akzeptanz von Menschen mit psychischen Erkrankungen in unserer Gesellschaft zu verbessern. Dazu gehören regelmäßige kulturelle Veranstaltungen wie die Gespräche »Auf der Couch mit ...«, die Kinoreihe »Kino zeigt Seele« oder der Jahreskalender »Bilder für die Seele« mit Kunst von Betroffenen.

Das erste Stück in der Sammlung Outsider Art war ein Werk des Künstlers Günter Neupel. »Meine Mutter hat sich in seine Bilder verguckt und so haben wir in kleinen

Schritten begonnen, Outsider Art zu erwerben«, erzählt Bettina Busch. Heute umfasst die Sammlung mehr als einhundert Werke. Betreut wird sie von der Malerin und Kuratorin Verena Diewerge. Fragt man sie nach dem Besonderen in dieser Form von Kunst, so muss Diewerge nicht lange überlegen. »Es ist die Freiheit«, sagt sie bestimmt. Diewerge sieht darin einen besonderen Zugang zu einer Kraft, die nicht durch den Verstand, sondern durch das Gefühl wirksam wird. Die Leichtigkeit, durch den Bauch zu kommen, nicht durch den Kopf. »Das ist eine Qualität, für die andere Menschen lange studieren müssen.« Auch das Abstandnehmen von der Perfektion ist für Diewerge die besondere Gabe eines freien, schöpferischen Geistes, der immer wieder neue Welten auslotet.

Leider scheuen sich ihrer Erfahrung nach viele Künstler und Künstlerinnen immer noch davor, ihre Krankheit öffentlich zu machen. Zu groß sei die Angst vor negativen Reaktionen ihrer Umwelt. Diese Beobachtung bestätigt auch Busch. »Manches hat sich in den letzten Jahren zum Besseren entwickelt«, sagt sie. »Auch durch Anhörige von Prominenten, wie z.B. Robert

Enke, die von ihrem Schicksal erzählt haben. Aber es ist noch ein sehr langer Weg, bis über eine Depression ebenso unbefangten gesprochen werden kann wie über ein gebrochenes Bein.«

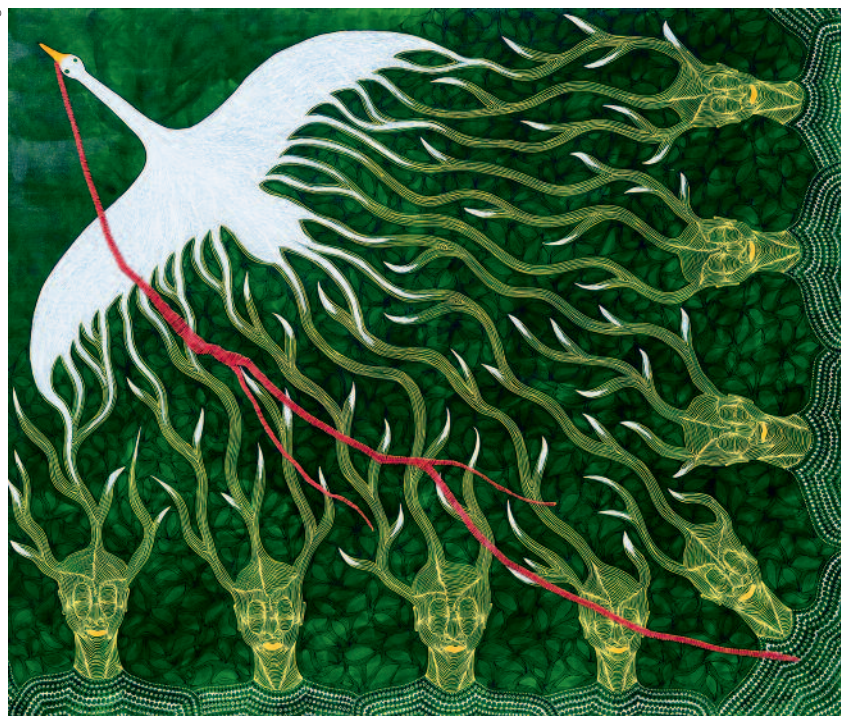
Am Schluss noch ein Trost für alle, die es nicht schaffen, die Ausstellung zu besuchen: Der schöne, großformatige Kalender »Bilder für die Seele« mit Werken von künstlerisch tätigen Menschen mit psychischen Erkrankungen wird auch 2019 wieder erscheinen. Er kann bei der Eckhard Busch Stiftung kostenlos angefragt werden. »Für uns ist er ein Weihnachtsgruß, der daran erinnern möchte, dass wir uns gut um unsere Seele kümmern müssen«, sagt Frau Busch. »Am besten zwölf Monate im Jahr!« ◀

Kerstin Trostmann ist Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des BApK.

Orte, Dauer und Besichtigungszeiten der Ausstellung:

Café »Wo ist Tom?«, Zülpicher Str. 309, 50937 Köln
10. Juli 2018–21. Januar 2019
Mo–Fr: 9–19 Uhr, Sa + So: 10–19 Uhr
Haarsalon »Headhouse Deluxe«, Christophstraße 32, 50937 Köln
10. Juli bis zunächst 8. Oktober 2018; Fortsetzung geplant. Di–Fr: 10–18 Uhr, Sa: 9–16 Uhr

Foto: Eckhard Busch Stiftung



»In Vrijheid« von Jannemiek Tukker